



Bemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Intschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 4 ~ 15. Februar 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, B.z. Bremen). — Druck von F. Tressan in Verden-Aller. Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

## Herr, gib Augen, die was taugen!

Joh. 1, 39: Kommt und sehet es, und sie kamen und sahen es.

„Ich habe scharfe Augen“, sagte eine Frau mit harter Stimme zu ihrer Nachbarin. Sie bemerkte jede Schwäche an ihren Mitmenschen, jede Blöße, die sie sich geben, jeden Fehler. „Ich habe zu viel erlebt, ich traue keinem Menschen mehr“, sagte ein anderer. Sie haben scharfe Augen. Aber Augen, die nur das Dunkle an den Menschen sehen, und das Lichte bleibt ihnen verborgen, sind nicht Augen, die was taugen.

Sie haben scharfe Augen. Ihr Auge sieht die dunkle Wolke an ihrem Lebenshimmel heraufziehen, die Wolke, die immer größer und finsterner wird und zuletzt ihr ganzes Leben beschatten wird. Sie erwarten nichts mehr vom Leben. Sie sehen in jeder Arbeit nur die Mühe, in jeder Freude nur das, was die Freude verdirbt. Scharfe Augen, aber nicht Augen, die was taugen. Sie haben scharfe Augen; ich denke an Männer im Wirtschaftsleben, die mit klarem, weit schauendem Blick die Geschäftslage übersehen. Sie haben klare Einsicht in die Dinge dieser Welt. Niemand kann ihnen etwas vormachen. Heller Verstand und klarer Blick sind gut zu gebrauchen; damit kommt man vorwärts. Aber wenn ihnen dann der Blick für das fehlt, wovon die Seele unseres Volkes und wovon ihre eigene Seele lebt, dann sind ihre klaren Augen doch nicht Augen, die was taugen.

Augen, die was taugen, sehen durch das Dunkel hindurch das Licht, und Menschen, die solche Augen haben, gehen unter der dunkelsten Wolke dem Licht entgegen, wissen im finstern Tal, daß sie dennoch von Gott Gutes und Barmherzigkeit zu erwarten haben. Augen, die was taugen, sehen an den Menschen nicht bloß die dunklen Flecken, sehen auch etwas von dem Bilde Gottes an ihnen und haben sie lieb. Solche Augen hatte der alte Vater Bodenschwingh in Bethel. Das gab dem Manne die große Liebe auch zu den verkommensten Menschen und die große Kraft, aufrecht durch das Leid zu gehen, als er in wenigen Tagen seine vier Kinder ins Grab legen mußte. Solche Augen gibt Gott allein. Es sind Augen des Glaubens.

Augen des Glaubens hatte der Täufer Johannes am Jordan, und zweien seiner Jünger konnte er die Augen auf tun, daß sie „Jesus“ sahen, und Jesus tat ihnen weiter

die Augen auf, bis sie seine Herrlichkeit sahen. Jesus tut uns die Augen auf, und wir sehen, daß alles, was Gott tut, gut ist. Alles? auch wenn er uns in unserer Not stecken läßt und uns nicht heraus hilft? Ja, alles, weil alle seine Wege Wege zu unserm Heil sind. Aber das sehen nur Glaubensaugen, denen das ewige Licht in diese Welt hineinleuchtet. Herr, gib uns solche Augen! Kommt und seht! Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Ort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Das ist der letzte Ausblick.

von Bremen, Verden.

## Nimmt Gott Dir alles!

Nimmt Gott Dir alles, was Du hast,  
Dein Liebstes auch auf Erden,  
Legt er Dir auf gar große Last,  
Viel Mühe und Beschwerden:  
Dann weine still, doch zage nicht,  
Denn höre, seine Stimme spricht:  
„Ich bin's, Dein Gott und Vater!“

Friedrich Seebode-Apphusen.

## Ein Weihnachten in Afrika

Von Elisabeth Wolff aus Verden.

Auf Bitte der Schriftleitung hat Fräulein Wolff für die „Heimatglocken“ uns Verschiedenes freundlichst zur Verfügung gestellt, dem wir zunächst Folgendes entnehmen:

Mein erstes Weihnachtsfest in Afrika verlief so wunderschön, wie ich es kaum zu träumen wagte. Nach einer achttägigen Autofahrt durchs Logoland mit unserem Vorgesetzten zum Zwecke des Besuchs von Mädchenschulen landete ich auf unserer Bergstation Akpasu. Dies ist wohl die lieblichste Station unserer Mission hier im Lande, auf einem Berge gelegen inmitten einer Landschaft, die mit ihren bewaldeten Bergen an Thüringen erinnert, nur mit dem Unterschiede, daß die Berge mit Kokospalmen, Kakao-bäumen, Bananenstauden und Ananaspflanzen bewachsen sind. Das Haus liegt lieblich in einem Blumengarten, der im üppigsten Schmuck stand. Zum heiligen Abend hatten wir eine Fülle von duftenden Rosen. Abends fand in der neu erbauten Stationskirche ein Gottesdienst statt.

Eine Palme war der Weihnachtsbaum. Die Lichter daran bestrahlten alle die leuchtenden schwarzen Gesichter; altbekannte Weihnachtsweisen erschollen in der Gewesprache; das Evangelium wurde von dem eingeborenen Pastor verlesen und ausgelegt. Jubelnd und singend zogen dann die Scharen hinaus in die warme, sternleuchtende Tropennacht; sie zogen mit uns hinauf zum Stationsgebäude und ließen ein Lied nach dem andern erschallen. Ich ging wie im Traum mit. Schön, unvergänglich schön war es. Wir hatten auch eine stattlich gewachsene Palme als Christbaum. Es war ein schöner, würdiger Anblick, als sie so stand im Schmuck der bren-

nenden Weihnachtskerzen; zu ihren Füßen die Krippe in einer Fülle blühender, duftender Blumen. Ich mußte immer denken: wie schön ist auch ein afrikanisches Weihnachtsfest unter strahlendem Tropenhimmel. Für die 5 eingeborenen Anaben des Hauses hatten wir erst eine Andacht in der Landessprache und ihre Bescherung. Und dann ertönten für uns die lieben deutschen Weihnachtslieder, und wir hörten das ewig schöne Weihnachtsevangeliem. Dankbaren Herzens konnte ich es hören im Blick auf die wunderbare Führung, die mir bisher in diesem fremden Lande zuteil geworden ist.

## Amalie v. Pasaulz und das vatikanische Konzil

Unter Benutzung der Werke von Reinkens, v. Hoiningen-Huene, Schirmer, Frommann  
von Superintendent Lic. Heinrich Garrelts.

Eins der weniger besuchten idyllischen Rheinstädtchen ist das stattliche Unkel oberhalb des Siebengebirges. Wer dort einen schönen Sommerabend in vertrautem Fremdenbeskreife verlebte und sich der Aussicht auf die grünschimmernde Fläche des ruhig dahinfließenden Stromes erfreute, dessen Auge leuchtete, wenn ein mit Lampions geschmückter Kahn stromab fuhr, oder wenn von einem vorüberfahrenden, hell erleuchteten Schiff der Abendwind die Töne der Musik oder den Gesang einer Schar von Ausflüglern an sein Ohr trug. Es würde ihm aber als ein zu großer Gegensatz erscheinen, wenn er hörte, daß dieser liebliche freundliche Ort mit seinen behäbigen Einwohnern im Jahre 1871 der Schauplatz allgemeiner, aufgeregter Disputationen über eine kirchenpolitisch-theologische Frage war.

Auf der Straße, in den Häusern, unter Männern wie unter Frauen stritt man in jenen Tagen lebhaft für und wider das neue Dogma der katholischen Kirche, die Unfehlbarkeit des Papstes. Der Kölner Erzbischof Melchers hatte nämlich von dem damaligen Pfarrer von Unkel, Tangemann, eine Erklärung eingefordert, daß er sich der dogmatischen Festsetzung des vatikanischen Konzils unterwerfe. Als dieselbe verweigert wurde, enthob der Erzbischof den um seine Gemeinde hochverdienten Mann rücksichtslos des Amtes.

Die Bürger von Unkel, die an ihrem Pfarrer bislang einen treuen Seelsorger gehabt hatten, waren entsetzt über die Entscheidung des Erzbischofs und zerbrachen sich die Köpfe über die Unfehlbarkeit des Papstes. Die einen verteidigten dieselbe, die anderen verworfen sie, soweit beide Teile überhaupt ein Urteil darüber haben konnten; die ganze Gemeinde jedoch wollte ihren Pfarrer behalten. Er war aber seines Amtes entsetzt und mußte der Gewalt schließlich weichen. Der finstere Inquisitionsgesicht des mittelalterlichen Katholizismus war noch einmal wieder mach geworden.

Nicht bloß die katholischen Bürger von Unkel beschäftigten sich in dieser Zeit mit dem vatikanischen Konzil, sondern mehr oder weniger die weitesten Kreise aller Kulturbölker. In dem 4. Kapitel der vatikanischen Beschlüsse, deren Inhalt der Papst durch eine besondere Bulle veröffentlichte, konnte es die Welt lesen:

„Wir lehren unter Zuziehung des heiligen Konzils, zur Ehre Gottes, unseres Heilandes, zur Erhöhung der katholischen Religion und zum Heile der christlichen Völker und setzen fest, als ein von Gott geoffenbartes Dogma, daß der römische Pontifex, wenn er ex cathedra redet, d. h., wenn er des Amtes des Hirten und Lehrers aller Christen waltend, vermöge seiner höchsten, apostolischen Autorität eine Lehre in betreff des Glaubens oder der Sitten als von der Universalkirche festzuhalten festsetzt, vermöge der ihm in dem Apostel Petrus verheißenen göttlichen Assistentz derjenigen Unfehlbarkeit mächtig sei, mit welcher der göttliche Erlöser wollte, daß seine Kirche in der Festsetzung der Lehre über den Glauben und die Sitten ausgestattet sei.“

Nach dieser Lehre war der Papst, unbehindert durch die Tradition, die Ueberlieferung, welche schon lange der Heiligen Schrift übergeordnet war, unbehindert auch

durch die bislang für unfehlbar gehaltenen Entscheidungen allgemeiner Konzilien der unbedingte Herrscher über die katholische Religion.

Das Schauspiel eines allgemeinen Konzils, das vom Dezember 1869 bis zum Oktober 1870 zu Rom tagte, hatte dem Papste Pius IX. auf Betreiben der Jesuiten dazu dienen müssen, diese Lehrfestsetzung zu erreichen.

Zunächst fand er allerdings darin bei den Vätern des Konzils eine große Gegnerschaft. Die Bischöfe sahen durch Festsetzung der Unfehlbarkeit ihre Stellung innerhalb der Kirche erschüttert, manche fürchteten auch die dadurch entstehenden verschärften Gegensätze zu den Andersgläubigen, vor allem war es aber die Geschichte, die es ihnen unmöglich erscheinen lassen mußte, allen früheren Lehrentscheidungen der Päpste nachträglich Unfehlbarkeit zuzusprechen, wo sich die einzelnen Päpste widersprechen, wo sogar der Papst Honorius jahrhundertlang von allgemeinen Konzilien und den Päpsten als Ketzer verdammt worden ist.

Für protestantische Begriffe kann freilich nur der die Unfehlbarkeit des Papstes siegreich bekämpfen, der wie Luther auf der Leipziger Disputation zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß es nichts Menschliches gibt, das unfehlbar wäre, weder Konzilien noch Papst. Aber jene Ansichten der Oppositionsbischöfe ehren wir als Ueberzeugungen von Männern, die in ihrer Weise Gewissensfreiheit und nationale Selbständigkeit verteidigten.

Die römische Kurie dagegen hatte keinerlei Respekt vor fremder Gewissensüberzeugung. Alle Reden und Eingaben der Opposition blieben in der Hauptsache ohne Wirkung, der Papst bestand auf seiner Absicht. Allen wissenschaftlichen Gründen setzte er sein „die Tradition bin ich“ entgegen, wie er auch von dem Papsttum als dem alleinigen Orakel der Welt sprach. Ein deutscher Kirchenfürst erniedrigte sich zu einer kniefälligen Bitte, der Papst möge auf die Dogmatisierung seiner Unfehlbarkeit verzichten, alles war vergebens.

Immerhin waren es in der nichtöffentlichen Sitzung des Konzils am 13. Juni noch 62 Mitglieder, die nur ihre bedingte Zustimmung zur Dogmatisierung der Unfehlbarkeit erteilten, und 88, welche dieselbe verweigerten.

Als aber die öffentliche Sitzung einige Tage hernach stattfand, stimmten nur zwei Konzilsväter gegen die Vorlage, die andern hatten Rom aus Furcht vor einer Kirchenspaltung verlassen und, um nicht dem Papste in öffentlicher Sitzung widersprechen zu müssen. Sie eilten vor der rollenden Lawine her, anstatt entschlossen zur Seite zu springen. So erdrückte sie die Lawine.

Einer nach dem andern machte, in seine Diözese heimgekehrt, seinen Frieden mit der römischen Kurie. In einem gemeinsamen Hirtenbriefe forderten die hervorragendsten Bischöfe Deutschlands die Unterwerfung aller Gläubigen unter das Vatikanum als unbedingte religiöse Pflicht. In diesem Hirtenbriefe, wie in ihren besonderen oberhirtlichen Schreiben stellten sie sich in den schärfsten Widerspruch zu ihren früheren Ausführungen auf dem Konzil. Männer, auf die große Scharen der Christenheit als zu ihren Oberhirten aufschauten, verleugneten in unwürdiger

Weise, ohne Gottvertrauen, ohne auf die Stimme ihres Gewissens und den Gedanken an den ewigen Richter zu achten, um der Einheit der katholischen Kirche oder um anderer Gründe willen ihre heiligste Ueberzeugung und, was das Furchtbarste war, gingen mit den schärfsten Disziplinarstrafen gegen diejenigen vor, welche den Ansichten treu blieben, welche sie, die bischöflichen Richter, im tiefsten Grunde des Herzens nach wie vor teilen mußten. Was einst Sailer geäußert hatte, erzeigte sich wieder als nur zu wahr: „Leider sind die innigen Menschen beinahe so selten wie die weißen Raben.“

Andererseits fehlte es auch in jenen Tagen nicht an Beispielen unwandelbar treuer Bekenner, die mit allen Fasern ihres Herzens an der katholischen Kirche hingen, es dabei aber nicht für geraten hielten, etwas wider das Gewissen zu tun.

Unter ihnen nimmt Amalie v. Lasaulz, eine katholische Ordensschwester zu Bonn, eine hervorragende Stellung ein. War es schon für Männer in jenen Tagen etwas Großes, ihre Ueberzeugung nicht zu verleugnen, wo z. B. die Polizeidirektion von München besondere Maßregeln ergreifen mußte, um das Leben Döllingers zu schützen, als gegen ihn die excommunicatio major, der große Bann, „mit allen daranhängenden kanonischen Folgen“ ausgesprochen war, welsch eine Tiefe des Charakters setzt ein solches Beharren bei einer schutzlosen Nonne voraus!

Fortsetzung folgt.

## Die Epiphaniastage

Was der Volksmund vermag! In der Dorfkirche, „Monatsschrift für Kirche und Volkstum“, las ich vor längerer Zeit, daß im Erzgebirge der Sonntag nach Ostern, uns bekannt als Sonntag Quasimodogeniti nach 1. Petri 2, 2, im Volksmunde die Bezeichnung „Aleinostern“ trägt. Noch weit mehr Namen hat der Epiphaniensonntag im Volksmunde angenommen. Der Name Groß-Neujahr findet sich für den Epiphaniensonntag in Sachsen, wo er auch Hohes Neujahr genannt wird. In anderen Gegenden, so in Franken, heißt der Epiphaniastag Oberstag, d. h., das Fest der Obersten, nämlich der Weisen als der Obersten im Reiche der Perser, so schon 1598 in der Postille des Sim. Saccus; auch Fest des Obersten, nämlich des Herrn Christi. Eine andere dritte Erklärung dafür besagt: Der oberste Tag, der 12., der 13. vom Weihnachtsfeste aus gerechnet. Weiter findet sich für Epiphaniastag in Oesterreich der Name Brechttag; ich vermute, daß dieses so viel bedeuten soll wie Brechttag = Tag des Glanzes (Gerbert über Festuntersuchungen). Auch fehlt für Epiphaniastag die Bezeichnung Groß-Weihnachten nicht, eine gewiß sehr schöne und feine Bezeichnung, die uns daran erinnern soll, daß nach alter kirchlicher Sitte aller weihnachtliche Aufbau in Kirchen und Häusern bis zum Erscheinungsfeste verbleibt. So sah ich in der Christuskirche zu Hannover im Jahre 1914 die schöne Sitte, daß am Epiphaniensonntag, als dem Weihnacht der Heiden (Mt. 2, 1—12), die Weihnachtsbäume noch einmal im Lichterglanze erstrahlten. — Daß unser Luther den Epiphaniastag als ein Hochfest der Kirchen ansah und es besonders gern auf die Taufe Christi (Mt. 3, 13—17) bezieht, mag bei den so sinnigen Bezeichnungen, die, wie wir oben gesehen haben, der Volksmund dem Epiphaniensonntag beigelegt hat, noch mit hervorgehoben werden.

Pastor Heinrich-Zintschede.

## Aus Kirche und Zeit

Von der Not unserer Brüder in Rußland, die sie jetzt in wachsendem Maße zum Auswandern treibt, ist in den Tagesblättern wiederholt berichtet. Der fanatische Haß und Kampf gegen die Religion und gegen alles, was christlich heißt, nimmt immer schärfere Formen an. Kürzlich wurde in Moskau u. a. die Fürstin Lieben verhaftet, weil sie Kindern aus der Bibel vorgelesen hatte, und ein Pastor zu einem Jahr Kerker verurteilt, weil er es nicht verhindert hatte, daß ein Glied seiner Gemeinde mit einem Kreuze von Kindern — die nach dem Gesetz nicht religiös beeinflusst werden dürfen — Choräle übte. Die 16 Gene-

ralsuperintendenten der altpreussischen Union treten jetzt in einem gemeinsamen Aufruf für die verfolgten Glaubensbrüder Rußlands ein, in dem es u. a. heißt: „Äußere Hilfe zu bringen, steht nicht in unserer Macht. Aber mit dem Gebet unserer Liebe wollen wir sie umgeben, die Unfähigkeit dulden. Der Herr der Kirche, dessen sind wir gewiß, wird dieses Gebet nicht ungehört lassen.“

## Aus Hermannsburg

Unser früher so weltentlegenes Heidedorf wird immer bekannter. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Wanderer, welche die schöne Heide durchstreifen, und derer, die hier Erholung suchen. Viele zieht die Schönheit der Gegend hierher, manche wollen auch gern den Ort kennen lernen, von dem durch den gottbegnadeten Erweckungsprediger L. Harms und durch das von ihm gegründete Missionswerk soviel Segen ausgegangen ist. Bekannt ist es aber auch durch seine verschiedenen eigenartigen Schulen geworden, welche Kinder aus den verschiedensten Gegenden des Heimatlandes und weiterher anziehen. Bieten doch unsere Schulen, die Christianschule, die Höhere Mädchenschule und die Niedersächsische lutherische Volkshochschule den Eltern die Möglichkeit, ihren Söhnen und Töchtern eine auf entschieden christlicher Grundlage ruhende gute Bildung und Erziehung geben zu lassen. Die Christianschule ist durch ihren Erweiterungsbau in den Stand gesetzt, noch mehr Knaben aufzunehmen und der hoffnungsvollen Weiterentwicklung als lutherische Unterrichts- und Erziehungsanstalt zielbewußt zuzustreben, so daß sie immer weiteren Kreisen wird dienen können. Welch eine schöne und gut ausgestattete Anstalt die Christianschule ist, läßt das neue, 12 vortreffliche Postkarten enthaltende Album erkennen. Dadurch, daß die Christianschule im vergangenen Jahre vom Minister als höhere Schule anerkannt ist und von diesem Jahr ab an der Anstalt unter Vorsitz eines Vertreters des Provinzialschulkollegiums die Obersekundareifeprüfung abgehalten werden darf, ist sie zur Freude der vielen Freunde einen guten Schritt weitergekommen. Da werden manche Eltern ihr ihre Kinder um so lieber anvertrauen.

Die Gallamission. Jetzt vor zwei Jahren wurde von der Hermannsburger Mission der Gedanke einer Gallamission von L. Harms wieder aufgenommen, und es wurden die ersten zwei Missionare, Bahlburg und Wasmann, mit zwei Handwerkern nach dem Mohrenlande abgeordnet, um dort den Versuch zu machen, bei dem Gallavolke Eingang zu finden. Der Herr hat den Anfang und den Versuch gelingen lassen, denn nach langen Verhandlungen mit der abessinischen Regierung und viel Gebet zu Gott konnten die Brüder die Hauptstadt Adis Abeba verlassen und auf der Karawanenstraße die 500 km lange Reise unter viel Mühsal und Beschwerden in südwestlicher Richtung ins Gallaland antreten. Dort in der Provinz Cirra inmitten einer dichten Bevölkerung und inmitten einer prächtigen Bergwelt konnten sie sich niederlassen und die erste Hermannsburger Missionsstation im Gallaland, Lallo Schalliotta, anlegen. Das war der kleine Anfang, man kann sagen, das Fundament für den kommenden Aufbau der Mission. Seitdem ist aber schon mancher Schritt vorwärts getan worden, denn in der Mission gibt es keinen Stillstand, da drängt alles vorwärts. Als einen solchen Schritt vorwärts sehen wir auch die am vergangenen Bußtage, abends, stattgefundenen vierte Abordnungsfestfeier an. Zwei Schwestern, die Braut des Missionshandwerkers Grabe, Fräulein Else Peters aus Schleswig-Holstein, und die Diakonisse Marta Wasmann, die vom Missionsausschuß berufen worden ist, ihrem Bruder in der Krankenpflege zu helfen, wurden in dieser ersten Feier abgeordnet. Schon am nächsten Morgen traten sie ihre Reise an, um in Hannover sich von der Schwesternschaft zu verabschieden und dann in Tübingen im Tropeninstitut noch einige Tage zu verweilen und sich für das Leben in den Tropen gute Ratschläge mitgeben zu lassen. Ueber Straßburg geht es dann nach Marseille, wo ein französischer Dampfer die beiden Reisenden aufnehmen und nach Djibouti bringen wird. Der Herr behüte und geleite die Schwestern und bringe sie wohlbehalten an den Ort ihrer Bestimmung. J. M. W.

Aus  
vergilbten

## Blättern

Ein altes Urteil des Rats zu Verden von 1618  
in Zivilsachen\*)

Von Stadt-Oberinspektor Meyer in Verden.

Der erste luth. Pastor an St. Johannis Henricus Busch (berufen 1561 von Bischof Georg aus Köln, † 1591) war nicht auf Rosen gebettet, hatte aber ein eigenes Haus, wahrscheinlich dasselbe, das später das johannitische Pfarrhaus (Gemeindeeigentum) wurde. Er schuldete mehreren Bürgern Beträge, für die der Grundbesitz haftete. Seine Witwe Adelheid konnte die Schulden nicht abstoßen, sie blieben stehen, bis 1618, anscheinend nach dem Tode der Witwe, die Gläubiger befriedigt sein wollten. Der Rat setzte dafür eine bestimmte Rangfolge der Verbindlichkeiten fest. Es waren 5 Schuldposten. Dagegen wählte sich ein Gläubiger unter Berufung auf das Stadtrecht, des im Statutum 40 zu seinen Gunsten folgendermaßen lautete:

„Kades bresse werden nur dre bewilliget. De Natmanne bewilligen nemande In syne Erbe und Hus mer Kades bresse Alse dre handfeste und de geldenn alle gelick, de Jungste alse de oldeste.“ (Der Magistrat fertigt zu öffentlichem Glauben in ein Besitztum nur drei Handfesten — Schuldanerkenntnisse, Hypotheken — aus, die keinerlei Vorrang vor der einen oder der anderen haben, sondern alle gleich vollstreckungsfähig sind).

Nach Stat. 41 gingen bei Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen die vom Magistrat verbrieften Schulden (also nur 3 Posten) allen anderen vor. Zinsen daraus waren jedoch nur für das letzte Jahr bevorrechtigt.

Anscheinend lag ein Fehlurteil vor, Außerachtlassung einer ortsstatutarischen Bestimmung, und es ist leider nicht ersichtlich, wie die Berufung ausgefallen ist.

\*) Ergänzung zu dem Artikel in Nr. 2 und 3: Der erste luth. Pfarrer in Verden. Schriftl.

Aus der Bremischen Chronik des Gerhard  
Kynesbergh und des Herbord Schene

Die Sprache dieser Chronik ist dem Friesischen verwandt, also nicht rein niedersächsisch, und gibt die wirkliche Sprache jener Zeit und Gegend ungekünstelt wieder. Wir sind erstaunt über den Reichtum dieser Sprache unserer Vorfahren. Kynesbergh war Vicarius am Dome zu Bremen und starb im hohen Alter 1406. Schene war Dechant des Stiftes zu St. Ansharii und starb zwischen 1411 und 1422. Der hierunter folgende Auszug ist von dem ungenannten Fortsetzer der Arbeit der beiden Genannten, also von einem Zeitgenossen der berichteten Ereignisse, geschrieben, und zwar in derselben anschaulichen Art und Sprache.

In dem iare des Herrn MoCCCCoXXVo (1425) do irhufft sic en grot orloch (Krieg) twischen deme stichte van Bremen unde deme hertoghen van Brunswehe unde van Luneborch. Dar mafeden die hertoghen ere kokenen (Küchen-Hoflager) binnen Verden. Do samelde die erczbisscup Nkolaus een alto grotten heer van hoveluden, van borg-heren unde van lantluden unde wolde in ener winternacht, also die nacht aller lengest unde dusterst was, die stat van Verden beleggen (beslagern), behde to water unde tho lande. Do unffe here mit sinen vrunden ene gude tyt vor Weirden legghen hedde unde mit grotten busfen (Feuer-

büchsen) dar vele in gescoten, do vorskadeden (verspäteten) dat die eken (Schiffe mit flachem Boden von Eichenholz) unde die anderen cleyne scepe, dat sie nicht tide (zeitig) ghenuch en quemen. Also toch unffe here van Bremen do myt den synen wedder aff.

hirna dede die erczbisscup Nicolaus twe grote reyse yn to deme hertochdome. Die ene reyse was vere (ferne) by hennelhalve Waldebrode unde die andere oel vere in dat hertochdom enen anderen wech unde deden dar manigen anderen grotten drepeliken (trefflichen, bedeutenden) scaden tho. Men it was bestellet, dat des erczbisscuppes hovelude nene kerchove bescedegghen soelden heniglerlene wyse.

Men die hertoghen bescedeggheden dat closter Herkevelde (Harsfeld) unde branten die kerken to Doverden (Daverden) degher (gänzlich) unde nemen darut was sie dar ynne vunden. Unde vureden (feuerten) sie do na van binnen, dat die busse (der Lasten) in der muren, dar die hillige Licham (eine Nachbildung des Leichnams Christi aus Holz) ynne was, by der enen syde vorbrande, unde dat hilge Sacrament (die geweihte Hostie) dar ynne wat swart unde bleef doch unvorbrant unde die cloken to (zer-)smolten unde to vellen. Unde men seget, dat die handadigen (die Täter) dat sie razende wurden unde tobeten sich sulven van dorheit unde sturven doreder (börichter) wyse, unde dat ere dode licham in der erde wurde wunderliker wyse gheplaget.

Of toghen die hertogen vor Burtelude unde scoten dar in, men dar leten sie grotten scaden unde wurven (bewirkten) ere vurdels dar altes (durchaus) nicht. Dar na toghen die hertoghen vor Horneborch myt alto velen ghewapent. Dar was die lanigreve van Hessen sulven mede unde meenden sie wolvent togande (sodort) wyhnen. Also sie do to Storme gingen, dar nemen sie vele doden unde mosten myt grotten scaden wedder affleen. Dar na quam hertoghe Wilhelm myt anderthalff hundert glabien (Sänze, berittener Krieger) unde mit vele volude unde leet en ruchte (Gerücht) maken: Sie queme woll mit Vlo (600) glabien unde mit alto vele dusent voluden. Unde toch van Weirden yn by deme Langwedde unde brande Arbergen, men hie ne nam nicht vele namen (das Genommene, Beute). Hir na dede die erczbisscup ene grote reyse in dat hertochdom unde dede alto grotten scaden mit rove unde mit brande. Unde vorerbede of en Verderen alle ere korn unde scoot mit busfen yn to Verden unde warp eren wartorn (Warturm) nedder. Dar na wart dat orloch erst ghevredet (Waffenstillstand verkündet) unde dar na souet (gesühnt = Frieden geschlossen). Do hedde it en iar ghestan (gedauert).

Mitgeteilt von B. Desterley.

\*

„Durch die Teilung der Aue hört die Gänsetrift ganz auf, auch künftig fällt damit die Lieferung der Gänsespulen von 20 Stück eines Meier- und 15 Stück eines Kötnhofes weg.“

Actum Nitschede, den 31. Januar 1817. (Erörterung über die Aue-Gemeinheit zwecks Teilung derselben.)

Pastor Heinrich-Nitschede.

## Aus der Arbeit einer Frauenhülfe

von Pastor Ohlig in Schwerte (Rhur.).

Wenn ich berichten soll über die Arbeit unserer Frauenhülfe, muß ich vorausschicken, daß es sich dabei um Frauenhilfsarbeit in einer Stadt handelt, die sich aus

einer kleinen Ackerstadt zu einer mittleren Industriestadt entwickelt hat. Seit 90 Jahren hat sie eine Frauenhilfe; vor 10 Jahren zählte diese Frauenhilfe etwa 25 aktive Mitglieder, die in der Stille ihre Arbeit taten an den Armen der Gemeinde. Bald aber stand diese Zahl ihrer Mitglieder in keinem Verhältnis zu der wachsenden und sich umbildenden Gemeinde. Deshalb wurde für jeden der 4 Pfarrbezirke, auch für die weiter entfernt liegenden Landbezirke, eine besondere Frauenhilfe ins Leben gerufen, so daß 11 Frauenhilfen mit 1200 Mitgliedern entstanden. Diese 11 Frauenhilfen sind zu einem Stadtverband verbunden, der von den Vorsitzenden der einzelnen Vereine geleitet wird. Dieser Vorstand des Stadtverbandes ordnet die gemeinsamen Arbeiten aller Vereine. Er veranstaltet in jedem Jahr eine Verlosung, von deren Ertrag die gemeinsamen Arbeiten geleistet werden. So wird ein eigener Jugend- und Wohlfahrtsdienst mit einer hauptamtlich angestellten Fürsorgerin unterhalten, die Jugendfürsorge, Gesundheitsfürsorge und Wirtschaftsfürsorge treibt. Ferner wird von dem Verband die „Hauspflege“ ausgeübt, d. h. Hilfe in der Hausarbeit bei Erkrankung der Hausfrau. Schließlich unterhält der Verband ein Heim, in dem stellenlose oder gefährdete junge Mädchen vorübergehend Aufnahme finden. Im übrigen ist jede Frauenhilfe selbständig und ordnet ihre Arbeiten durch ihren Vorstand. Dem Vorstand stehen die Bezirksfrauen zur Seite. Je nach der Größe des Bezirks hat jede Frauenhilfe 5—15 Bezirksfrauen, von denen wieder jede einen kleinen Bezirk in ihrer Nachbarschaft betreut. Der Provinzialverband hat ein „Bezirksfrauenbüchlein“ herausgegeben, außerdem eine kurze Dienstauweisung für Bezirksfrauen, die folgenden Wortlaut hat:

1. Sie weisen die Gemeindeglieder, vor allem die neu hinzugezogenen Familien hin auf die Einrichtungen der Kirchengemeinde: Gottesdienste, Kindergottesdienst, kirchliche Vereine — Frauenhilfe — usw., Kindergarten, Gemeindegewerkschaft und sonstige Wohlfahrtsvereinigungen der Frauenhilfe und der Gemeinde.

2. Sie ermitteln und besuchen Kranke, Arme (verschämte Arme), Alte, Einsame, Hilfsbedürftige jeder Art, insonderheit auch alleinstehende junge Mädchen; sie bringen Hilfe und Beistand oder vermitteln ihn.

3. Sie haben Aufgaben auf dem Gebiete der Misch-Ehenpflege, beginnend schon bei den Brautpaaren; sie achten auf Fälle der Hinneigung zum Kirchenaustritt und melden sie dem Pfarrer, mit dem stetig auch in anderen Fällen Fühlung gehalten wird.

4. Sie machen dem Pfarrer Mitteilung von ungetauften Kindern, ungetrauten Paaren, mehelichen Müttern und sonst ihnen bekannt werdenden kirchlichen und sittlichen Notständen.

5. Sie ermitteln und melden weiter an Pfarrer und Vereine besonders wichtige Ereignisse, wie hohe Geburtstage, Silberne und Goldene Hochzeiten, Gedenktage, auch Trauerfälle und sorgen, daß solche Fälle irgendwie Beachtung finden.

6. Sie können auf dem Gebiete der nachgehenden Fürsorge für Uebernahme von Vormundschaften, Schutz- und Waisenaufsichten sorgen.

7. Sie suchen sich nötigenfalls Hilfskräfte (junge Mädchen) zu Hilfsdiensten, wie Vorlesen, Aushilfe im Haushalt u. a. m.

8. Sie werben für die kirchliche Presse, das kirchliche Gemeindeblatt, den Boten der Frauenhilfe; sie verteilen Kranken- und Trostblätter und sonstige Flugblätter; sie sammeln Unterschriften für bestimmte Eingaben.

9. Sie sammeln die Beiträge ein, wobei sie etwas bringen, ein kleines Blatt als Gegengabe.

10. Sie beteiligen sich selbst vorbildlich am kirchlichen Gemeindeleben und an den Vereinsveranstaltungen, sie führen ein vorbildliches Familienleben. Sie werben neue Mitglieder.

11. Sie lassen es sich nicht verdrießen, wenn sie in einer Sache zwei-, ja dreimal gehen müssen; sie bleiben freundlich, wenn sie auf Unfreundlichkeit stoßen; sie suchen auch einmal den Mann zu sprechen, der seine Frau an der Mitgliedschaft in der Frauenhilfe hindert.

12. Sie beachten das Wort: Geh ohne Gebet und Gottes Wort niemals aus deinem Hause fort.

13. Sie haben eine heilige Schweigepflicht und müssen viel Weisheit, Vorsicht und Takt bekunden.

14. Rechte Bezirksfrauen sollen immer mehr rechte Bezirksmütter werden.

Sollen die Bezirksfrauen alle diese Pflichten treu und mit Geschick erfüllen, so müssen sie geschult werden. Dieser Schulung dienen regelmäßige Besprechungen der Bezirksfrauen der Einzelvereine; alle 2—3 Monate werden die Bezirksfrauen aller Vereine versammelt, um Vorträge zu hören über grundlegende Fragen ihrer Arbeit; schließlich veranstaltet der Provinzialverband auch Freizeiten für Bezirksfrauen. So werden die Bezirksfrauen herangebildet zu dienstbereiten Helfern in jeder Gemeindegemeinschaft. Ohne unsere Bezirksfrauen wäre unsere Frauenhilfsarbeit nicht zu leisten. Da, wo sie recht ausgewählt und geschult sind, wird eine Frauenhilfe stets gedeihen.

Allerdings ist für das Gedeihen einer Frauenhilfe noch eins wichtig gerade in unserer Zeit. Sie muß sich dessen bewußt sein, daß sie nicht in erster Linie ein Wohltätigkeitsverein ist; derartige Vereine haben wir genug. Eine Frauenhilfe muß eine Gesinnungsgemeinschaft sein, aufgebaut auf dem Boden des Evangeliums. Diese Gesinnungsgemeinschaft muß immer wieder von neuem hergestellt und gepflegt werden. Das ist möglich allein durch Gottes Wort. Hier müssen die Quellen aller Kraft liegen. Da genügen nicht nur Andachten zu Beginn jeder Frauenhilfsstunde, sondern es sind Einführungen und Besprechungen ganzer Bücher der Bibel notwendig. Nur so werden es die Mitglieder wieder lernen, selbständig daheim Gottes Wort zu lesen. Nur so kann aus einer Gesinnungsgemeinschaft mit der Zeit auch eine Lebensgemeinschaft werden, eine Gemeinschaft, wie wir sie suchen für Volk und Kirche. Die Frauenhilfe ist in erster Linie berufen und imstande, die großen neuen Aufgaben unserer Kirche anzugreifen — sie hat eine große Verheißung. Wer praktisch in dieser Arbeit steht, erkennt das täglich; wer in seiner Gemeinde keine Frauenhilfe hat, schaffe sie sofort, ehe die Stunde vorüber geht.

# Aus der Heimat

Achim. (Kirchlicher Terminkalender.) Am Dienstag jeder Woche, abends 8 Uhr, Versammlung des Evangel. Jungmännerbundes in der Schule in Baden; am Mittwoch Versammlung des Evangel. Jungmännerbundes in der Schule zu Embßen; Jugenderfassungen um 8.15 Uhr abends im Konfirmandensaal in Achim am Dienstag den 18. Februar für die

weibliche, am Mittwoch den 19. Februar für die männliche Jugend. Bibelstunden um 7.30 Uhr abends am Donnerstag den 20. Februar in der Schule in Embßen, um dieselbe Zeit am Donnerstag den 27. Februar in der Schule in Baden, um 8 Uhr abends am Dienstag den 25. Februar in der Schule in Uesen, um dieselbe Zeit am Mittwoch den 26. Februar im

Konfirmandensaal in Achim. In der ersten Märzwoche werden wahrscheinlich in Achim und Baden Familienabende stattfinden, an denen Kirchenchor und Posaunenchor teilnehmen. Der Redner wird noch bekannt gegeben werden. Der Ertrag ist bestimmt in Achim für den Fonds zur Erbauung eines Kriegergedächtniszehrentmals, in Baden für die innere Ausstattung der zu erbauenden Friedhofskapelle.

Arbergen. In Rücksicht auf die Kinder, welche schon am 1. April in die Lehre treten, findet die Konfirmation in diesem Jahre schon am 30. März statt, die Prüfung der Konfirmanden am 23. März. Der Jungmädchenverein Arbergen kommt jeden Donnerstag 8 Uhr in der Alten Schule zu Arbergen zusammen, der Jungmädchenverein Mahndorf jeden Dienstag 8 Uhr in der Schule zu Mahndorf. Der Frauenverein Arbergen jeden Mittwoch 8 Uhr in der Alten Schule zu Arbergen, der Kirchenchor jeden Dienstag 8.30 Uhr in der Kinoklasse zu Arbergen. Bibelstunden werden an jedem Donnerstag 5 Uhr gehalten, abwechselnd in Vollen und in Uphusen, am 20. Februar in Vollen, am 27. Februar in Uphusen und so fort bis zum 3. April. Die Fastenpredigten beginnen am Mittwoch den 5. März, 7.30 Uhr, in der Alten Schule zu Arbergen.

Die Namen der Konfirmanden sind folgende: Hermann Bruns, Ernst Dohrmann, Dietrich Hinnerz, Hermann Rehlenbeck, Friedrich Lakemann, Heinrich Lohmann, Friedrich Meinken, Johann Meinken, Hermann Randermann, Erwin Barnken, Willi Wilkens, Hermine Mendorf, Bertha Bloß, Johanne Dede, Hertha Diers, Luise Freymuth, Martha Raftendieck, Anna Mindermann, Wilma Schröder, Hanna Stiefens, Magda Siefert aus Arbergen; Johann Eggers, Heinz Jäger, Adolf Könsen, Hermann Kreys, Heinrich Meyer, Bernhard Mühlenbruch, Dietrich Schlüter, Bernhard Seekamp, Adele Dahm, Mathilde Glade, Erna Hoffmann, Magda Laafmann, Martha Laafmann, Luise Langrehr, Anna Martens, Marga Müller, Hilde Detjen, Mariechen Rippe, Mariechen Schröder, Hertha Spannhake und Anna Warne aus Mahndorf; Karl von Ahse, Johann Focke, Hermann Diers, Rosa Bente, Elfa Gerken, Adele Hüter, Martha Lüßen, Alwine Lufmann, Käthe Kadecke, Gertrud Kadecke, Erna Rebers und Hertha Reiners aus Uphusen; Johann Lange, Fritz Suhling, Martha Rügge und Adelheid Osmerz aus Vollen.

Daberden. Der Ertrag des sehr gut besuchten Familienabends in Langwedel ergab 173,25 RM. Hiervon gehen noch die Unkosten ab. Der größte Teil der Kosten für die neuen Friedhofsanlagen und die Schutzhütte ist nunmehr bezahlt. Ein Restbetrag von ca. 500 RM. soll im Laufe des Jahres und durch kirchliche Veranstaltungen im Herbst aufgebracht werden.

Dörverden. Am 6. Februar fand anlässlich der Reichserziehungswoche die Vorführung des Films: „Jugendhilfe — Jugendschutz“ für die hiesigen Jugendbünde im Versammlungsraum der alten Schule statt. — Am Dienstag den 4. Februar besondere Zusammenkunft des kirchlichen Frauenvereins mit einem Vortrag des Ortsgeistlichen über: Evangelischer Frauendienst an Kirche und Kirchengemeinde.

Hemelingen. (Aus der Hauptversammlung des Männer- und Jünglingsvereins.) Mitgliederbestand: 70, darunter 42 Jugendliche. Durchschnittliche Besucherzahl der Vereinsabende am Donnerstag 18. Außerdem Sonntag nachmittags von 4 bis 5.30 Uhr Jugendchor (25 Teilnehmer), nachher bis 7 Uhr Spielen; Montag, abends, Pfandfindergruppe (15); Dienstag, abends, Spiel- und Leseabend; Mittwoch, abends, Posaunenchor (18); Freitag, abends, Gemischter Chor (35 Damen, 15 Herren). Zwischen der christlichen Pfandfindergruppe und dem Jünglingsverein wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die Mitglieder der ersteren am Vereinsleben teilnehmen, der Jünglingsverein aber Träger aller Rechte und Pflichten bleibt. Die Bühne hat einen schönen neuen Vorhang erhalten; der Saal soll zum Frühjahr neu vermalt werden. Die 50 Jahrfeier des Vereins ist auf Sonntag vor Pfingsten, den 1. Juni, festgesetzt. Hierzu möchte der Verein gern seine ehemaligen Mitglieder in möglichst großer Zahl wieder beisammen sehen; soweit dieselben bekannt sind, sollen demnächst Einladungen dazu an sie ergehen. Von den Gründern leben noch zwei in unserer Nähe, Herr Graveur C. Loewe hier und Herr Graveur Fr. Schulz in Bremen. Die Festpredigt am Jubiläumstage hat der Bundeswart des Nordbundes, Pastor Duenfing aus Hamburg, zugesagt.

Jahresbericht des Pflegevereins. Auch im vergangenen Jahre erstreckte sich die Arbeit des Pflegevereins vor allen Dingen auf die drei Gebiete der Krankenpflege, der Hortarbeit und der Armenpflege.

Unsere Gemeindegewestern gepflegten 214 kranke Gemeindeglieder (1928 — 213) 51 Männer, 143 Frauen und 20 Kinder. Von den Verpflegten sind 31 gestorben. Es wurden 43 Nachtwachen gehalten (1928 gleich 96). In 5734 Fällen durften die Schwestern Hilfe leisten (1928 gleich 5102). So haben sie wieder manche Träne trocken, manchen Schmerz lindern und manchen Kranken aufhelfen können.

Verden. Am 19. Februar, abends 8.15 Uhr, wird der Pfarrer Floren aus Salzburg im Auftrage des Gustav Adolfs-Vereins in der Aula des Domgymnasiums einen Vortrag halten über das Thema: „Leid und Segen des Protestantismus in Oesterreich.“ Der Redner ist Verfasser des Buches „Der Protestantismus im Lande Salzburg“. Bekannt ist, daß vor etwa 200 Jahren die evangelischen Einwohner des Landes Salzburg um ihres Glaubens willen von Haus und Heimat vertrieben wurden. Ergreifend schildert dies der Dichter Schönherr in seinem Schauspiel „Glaube und Heimat“. Ist auch damals in Salzburg und in ganz Oesterreich der evangelische Glaube fast völlig ausgerottet, so ist wenig bekannt, daß jetzt schon wieder über ein Zehntel der Bewohner Oesterreichs evangelisch sind. Außerdem handelt es sich in jenen Grenzgebieten überall um die Erhaltung des Deutschtums gegen die fremdländische Umgebung. Vielfach setzen die fremden Länder evangelisch und deutsch gleich.

Zuttschede. Die Leserschaft der „Heimatglocken“ beträgt im Kirchspiel Zuttschede 68, davon 49 aus Zuttschede, 14 aus Meer und 5 aus Winkel.

Was Freude macht. Das Gemeindeblatt „Heimatglocken“ ist ein kirchliches Gemeindeblatt. Wie schön, wenn man es da erleben darf, daß Gemeindeglieder für liebe Angehörige, die in der Ferne oder gar im Ausland weilen, die „Heimatglocken“ bestellen. Was erfreut in der Fremde das Herz mehr als ein Gruß aus der teuren Heimat, in der man groß geworden ist. Möchten auf die 3 Bestellungen der „Heimatglocken“ nach auswärts weitere solcher Bestellungen folgen, die das Pfarramt jederzeit gern entgegennimmt. — Es mag bei dieser Gelegenheit noch erwähnt werden, daß die Freude am Gemeindeblatt wächst, wenn man die einzelnen Nummern aufhebt und sich später zu Jahrgängen sammelt. In Zuttschede ist ein Leser des früheren Inspektionsboten (Wilsener Bote), der sämtliche 24 Jahrgänge sich aufbewahrt hat. Darin zeigt sich ein besonderer Ausnahmefall von Liebe, Anhänglichkeit und Treue dem alten Inspektionsboten gegenüber. Möchte es bei den Lesern der neuen „Heimatglocken“ auch heißen: „Je länger, je lieber!“ Dazu trägt gewiß das Sammeln der einzelnen Nummern unseres Gemeindeblattes nicht wenig bei.

Am 8. Februar 1880 fand in Zuttschede die kirchliche Trauung von Johann Wilhelm Heinrich Benede und Margarete Adelheid Bohlmann statt, und zwar durch den damaligen Pastor Waechter. Im Jahre 1880 sind zehn Ehepaare in Zuttschede getraut und nur ein einziges von diesen zehn, das schon lange Jahre in Gr.-Hutbergen im 2. Dombezirk lebt, hat 50 Jahre hindurch Freud' und Leid des Lebens im Ehestande zusammen tragen dürfen. Die Kirchengemeinde Zuttschede wünscht dem Jubelpaare Benede in Gr.-Hutbergen zur goldenen Hochzeit am 8. Februar 1930 Gottes Segen und weiß sich mit ihm auch ferner freund-nachbarlich verbunden.

Wittlohe. Am 25. Januar entschlief unser früherer Organist, der Kantor i. R. Heinrich Suhrborg.

In seinem Leben hat der Verstorbene viel Schweres durchgemacht und erfahren, welsch eine Kraft unser Glaube und das Gebet ist. Was in ihm lebte und ihm das Größte und Wichtigste war, legte er in sein Orgelspiel hinein. Er kam damit an die Herzen der Leute heran und trug dazu bei, der Gemeinde das Gotteshaus lieb zu machen. Er selbst spielte die Orgel, um Gott durch sein Spiel zu preisen, und die Gemeinde spürte, daß es „ein löflich Ding ist, dem Herrn danken und lobhingen deinem Namen, du Höchster!“ Er hat seinen Beruf als einen Gottesdienst aufgefaßt.

Mit großer Freude leitete er den Kirchenchor. Es gelang ihm, die ganzen Jahre seiner gesegneten Tätigkeit hindurch Sänger aus allen Teilen der Gemeinde in Wittlohe zu sammeln. Noch heute erzählt man oft von den Abenden, an denen

jeder mit Freude sang, aber auch gern den Geschichten zuhörte, die dort vorgelesen wurden. An allen Festtagen erfreute der Chor die Gemeinde durch seine Lieder, die mit viel Verständnis sicher und frei vorgetragen wurden. Als Kantor fühlte sich Herr Suhrborg auch für den Gemeindegesang verantwortlich und führte die schöne Sitte ein, daß die Gemeinde nach dem Gottesdienste da blieb und unbekannte Melodien übte.

Den Einwohnern von Wittlohe war er ein guter Freund, den Schulkindern ein gewissenhafter Lehrer, den Pastoren ein treuer Nachbar. Wir gedenken seiner in herzlicher Dankbarkeit.

## freud und Leid in den Gemeinden

### Achim.

Getauft: Hinrich Meyer in Achim, Hermann Meyer in Achim, Heinz Budelmann in Borstel, Johanne Grete Schröder in Bierden, Johann Friedrich Schulke in Emsholz, Annegrete Wehrkamp in Baden.

Getraut: Prokurist Albert Hermann Drettmann in Bremen und Hausdchter Wilhelmine Dorothea Marie Grehn in Achim; Hilfsbetriebsassistent Johann Böse in Baden und Hausdchter Marie Sophie Meta Warnke in Cluvenhagen, Schlosser Wilhelm Heinrich Friß Frank und Hausgehilfin Anne Marie Wilhelmine Holthufen, beide in Achim; Schuhmacher Wilhelm Ludwig Friedrich Rauch und Schneiderin Katharine Meyer in Achim.

Beerdigt: Witwe Rebecka Bohlmann, geb. Meyer in Grasdorf, fast 89 J.; Knabe Hinrich Meyer in Achim, 1 Tag; Knabe Hermann Meyer, 1 Tag; Rötner Brüne Plate, Chemann in Embsen, 49 J. 6 M.; Baumann und Mühlenbesitzer Johann Brüns in Embsen, 71 J.; Arbeiter Friedrich Adolf Gäßfeld in Baden, fast 28 J. alt; Malermeister Friß Buschmann in Achim, 63 Jahre.

### Arbergen.

Getauft: Waltraud Margarete Häzler aus Arbergen und Vertha Magdalene Radecke aus Uphusen.

Getraut: Arbeiter Hermann Böge aus Mahndorf mit Betty Plate aus Embserbie und Telegraphen-Bauhandwerker Johann Heidorn aus Mahndorf mit Helene Glade aus Mahndorf.

Beerdigt: Hausdchter Wilma Puvogel aus Vollen, fast 16 Jahre alt.

### Daverden.

Getauft: Heinz Hermann Cordes in Etelsen; Gerhard Friedrich Wortmann in Etelsen; Heinz Hermann Friß Maas in Langwedel.

### Dörverden.

Getraut: Hüttenarbeiter Wilhelm Otte in Bremen und Hausdchter Sophie Hölthje in Steborn.

### Hemelingen.

Getauft: Werner Hermann Schockenhoff, Werkstättenstr., Bertold Wolters, Hahnenstr., Karl Heinz Bernhard Meiering, Spinnstr., Lore Hilba Friedrich, Holzstr.

Getraut: Maschinenarbeiter Heinrich Dreher und Auguste Pefcke, beide aus Hemelingen.

Beerdigt: Schmiedemeister Hermann von Ahfen, Langenstraße, 80 Jahre alt; Kind Amalie Ursula Müller, Am Bronsberg, 6 Monate alt; Ehefrau Mathilde Meta Caroline Brandt, geb. Fricke, Marschstr., 40 Jahre alt.

### Jutschede.

Getauft: Magdalene Adelheid Katharine Sammann in Jutschede.

### Kirchlinteln.

Getraut: Heinrich Friß August Grasmie, Haussohn zu Kirchlinteln und Sophie Marie Dorothea Meyer, Hausdchter zu Nieda; Adolf Carl Friß Meierford, Maler in Verden und Dora Anna Dorothea Lindhorst, Hausdchter zu Kirchlinteln.

Beerdigt: Ehefrau Ilse Marie Gehrke, geb. Allermann, in Neuenkrug, 62 Jahre alt.

### Dyten.

Getauft: Magdalena Meta Ehlers in Schaphusen, Heinz Wiedemeyer in Meyerdamm, Otto Brüne Richard Ehlers in Dyten, Helga Sophie Brüns in Dyten.

Beerdigt: Johann Schwarmann in Sagehorn, 77 Jahre alt; Erna Haar in Dyten, 6 Monate alt.

### Posthausen.

Getauft: Lisa Gesine Allermann in Hinzendorf, Arthur Wilhelm Cordes in Allerdorf.

Beerdigt: Anbauer Hinrich Behrens in Giersdorf, im Alter von 63 Jahren, 6 Monaten; Witwe Marie Kunne, geb. Brüggemann in Wümmingen, 81 Jahre alt.

### Verden, Dom

Getauft: Willibert Köster, Anni Bäuerle, beide in Verden, Hermann Haase, Marie Borchert, Friedhelm Bruns, Werner Brandt, sämtlich in Völkersen, Elfriede Meyer, Irma Traud Bressin, Wilma Uppendahl, Gisela Uphoff, Margot Wolters sämtlich in Verden.

Getraut: Landwirtschaftl. Gehilfe Joseph Schalati in Scharnhorst und Hausgehilfin Wilma Schwenker in Verden; Schlachtermeister Carl Kellner in St. Andreasberg und Hausdchter Jenny Brinkmann in Verden; Kaufmann Kurt Bergmann und Hausdchter Else Förster in Berlin; Photograph Adolf Morquard und Hausdchter Erna Kuhlenkamp in Verden; Landwirt August Drewes in Halsmühlen und Hofbesitzerin Gesine Früchtmicht in Eifel; Bauarbeiter Friedrich Kruse und Hausgehilfin Hermine Engelhard in Verden.

Beerdigt: Ehefrau Anna Bösche, 75 Jahre alt, in Verden; Rentenempfänger Friedrich Schafe, 70 Jahre alt, in Verden; Ww. Margarethe Eggers, verw. Viebrock, 73 Jahre alt, in Verden; Magistrats-Obersekretär Wilhelm Krüger, 70 Jahre alt, in Verden; Anbauer Hinrich Badenhop, 61 Jahre alt, in Holtum-Geest; Rentner Karl Odewald, 80 Jahre alt, in Verden; Kaufmann Carl Müller, 21 Jahre alt, in Walle; Pastorenwitwe Hilda Kühns, 81 Jahre alt, in Verden; Kreisrendant i. R. Friedrich Rauch, 76 Jahre alt, in Verden; Landstrafenwärter Diedrich Winkelmann, 59 Jahre alt, in Verden.

### Verden, St. Andreas.

Getauft: Vera Beckmann in Verden.

Getraut: Dampfwalzenführer Wilhelm Mory in Nieda und Hausdchter Elise Meyer in Eizendorf; Schmied Heinrich Lüdeke in Nieda und Hausdchter Anna Suhr in Lufschendorf.

### Verden, St. Johannis.

Getauft: Ernst-Jürgen Bohne in Verden.

Getraut: Maurer Hermann Döple in Verden und Hausdchter Frieda Thies in Halsmühlen.

### Wittlohe.

Getraut: Ziegelarbeiter Friedrich Wilhelm Zimmermann in Niendorf mit Hausdchter Mariechen Margarethe Trinchen Krüding in Hlben. Der Chemann hat vorher seinen Uebtritt von der katholischen zu unserer evang. Kirche erklärt und das heil. Abendmahl erhalten.

### Westen.

Getauft: Ilse Grete Mathilde Frieda Lauckert, Emma Marie Erika Borchert, Horst Richard Steinhardt, sämtlich in Hülsen.

Getraut: Brinkfiser Friedrich Wilhelm Stegen aus Westen mit Hausdchter Helene Elisabeth Mewes aus Vernburg, z. Zt. in Osteren (Trauung in Niehe).

Beerdigt: Ehefrau Maria Sophie Elise Behrmann, geb. Precht in Hülsen, fast 55 Jahre alt; Kind Werner Bening in Hülsen, 4 Monate alt; Wittwer und Altenteiler Heinrich Georg Diedrich Friedrich Grotum in Westen, 74 Jahre alt.

## Rätsel

### Dreifüßig.

Die erst' und zweite sind ein Strom.  
Wo der entspringt und fließt,  
Da schwimmt kein Fisch, da wächst kein Schilf,  
Kein Segen sich da ergießt.  
Die zweit' und dritt' — ein lieber Mann,  
Dem jedes Kind vertrauen kann.  
Das Ganze ein Prediger im Schweizerland  
Und auch als Dichter nicht unbekannt.

Auflösung des Rätsels in Nr. 3: Schulb, Huld.

Kollekten und Liebesgaben werden in Zukunft immer in der 1. Monatsnummer der „Heimatglocken“ bekanntgegeben.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Petitzeile  
kostet 30  $\frac{1}{2}$ , bei Stellen-Anzeigen 20  $\frac{1}{2}$

# Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an  
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

## Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten  
Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung

### Empfehle in größter Auswahl

ganze Möbel-Aussteuern, ferner flur-  
garderoben, Dielengarnituren, Schreib-  
tische und Bessel, kleine Buffets, Bücher-  
schränke, Rauch-, Tee-, Näh- und Zier-  
tische, Vitrinen, Sofas u. Chaiselongues  
Leder- und Stoffessel, Chais.- und Tisch-  
decken, Teppiche, Möbelstoffe usw.

### Verdener Möbelfabrik Wilh. Wöhler

Verden/Aller, Zollstraße

### Teppiche, Brücken

Vorlagen, Felle, Divan- und  
Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.  
in größter Auswahl und zu billigsten  
Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapetenhaus  
**Gebrüder Frerichs**

Inh. H. Cordes  
Verden, Großestr. 50 Fernruf 227

### familien-Drucksachen

fertigen wir in geschmackvoller und  
moderner Ausführung an

Buchdruckerei f. Tressan, Verden-Aller  
beim Dom

Konfektion, Kleiderstoffe, Woll- und Baumwollwaren

Sämtliche Kurzwaren, Inletts, Federn, Betten, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, Schirme

Erstens: **Auswahl** Zweitens: **Qualität** Dritstens: **Billigkeit**

**Kaufhaus Walter Ackermann** Verden-Aller  
Ostertorstr. 10



### Nach Bad Aachen

suche ich zum 15. 2. 1930  
für meinen Haushalt, 4  
Personen (2 Kinder, 8  
und 3 Jahre), ein jun-  
ges, kinderliebes, evan-  
gelisches Mädchen, nicht  
unter 18 Jahren, welches  
alle Hausarbeiten Par-  
terwohnung überneh-  
men muß. Gute Verpfle-  
gung und Behandlung  
zugesichert. Gefällige An-  
gebote mit Gehaltsan-  
sprüchen an Frau Otto  
Stackelbeck, Aachen, Ma-  
thiashoffstraße 43.

### Hausdame,

die alle Arbeit verrichtet,  
evangelisch, gebildet, fröh-  
lich und kinderlieb, im  
Alter von 30 bis 40 Jah-  
ren, zur selbständigen  
Führung eines größeren  
Haushaltes (5 Kinder im  
Alter von 6-17 Jah-  
ren, Hausfrau lebend)  
möglichst sofort gesucht.  
Mädchen vorhanden.  
Angebote mit Zeugnissen,  
Bild und Gehaltsan-  
sprüchen an Fabrikdi-  
rektor Eckel, Kaiserslau-  
tern, Glockenstraße 60.

### Hermann Lindhorst, Verden

Fernruf 216 Großstraße 109

### Ständig größtes Lager

Damen-Mäntel und -Kleider  
Kinder-Mäntel und -Kleider  
Kleiderstoffe, stets Neuheiten, in  
Seide, Samt, Wolle u. Halbwolle  
Mantelstoffe, Anzugstoffe, Unter-  
zeug, Strickwesten und Pullover

Spezialität: Betten und Aussteuern  
Moderne Bettfedern-Reinigung  
Ich führe seit ca. 30 Jahren nur Qualitätswaren!

### Echte Solling. Stahlwaren

beim Fachmann

### Walter Berns aus Sollingen

Verden, Brückstr. 2

Elektr. Schleiferet im Hause

### Holland. Kinderfräulein

Gesucht zum 15. Februar oder 1. März zu deutscher  
Familie nach Holland selbständiges, erfahrenes  
Kinderfräulein zu einem Jungen von 2 Jahren.  
Kinderwäsche und Zimmer muß mit übernom-  
men werden. Nähkenntnisse erforderlich. Ange-  
bote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Ge-  
haltsansprüchen sind zu richten an Frau von  
Goerschen, Wassenaar bei Den Haag, 72 Lange  
Kerkdam.

### Claus Vollstedt

Verden (Aller), Grossestr. 61

Fachgeschäft  
für erstklassige Porzellan-,  
Glas-, Haushalts- und  
Metallwaren

Großes Lager  
in Geschenkartikeln  
aller Art